

## Bevorstehende Besserung in der Kohlenversorgung?

Nach Mitteilungen, die heute eingelaufen sind, erscheint die Kohlenfrage in einem etwas günstigeren Lichte; man erwartet auf Grund dieser Nachrichten für die nächste Zeit ein entgegenkommenderes Verhalten der tschecho-slowakischen Behörden.

### Unterredung mit dem tschechischen Gesandten Tuzar.

Der tschechische Gesandte Tuzar machte einem unserer Mitarbeiter über die Kohlenversorgung folgende Mitteilungen:

„Ich habe gestern in den Blättern mitgeteilt, daß ich mich wegen der Kohlenfrage mit dem polnischen Gesandten Dr. Sahicht in Verbindung zu setzen gedachte, konnte aber ebenso wie der polnische Gesandte wegen Ueberbürdung das Haus nicht verlassen. Ich werde also erst heute auf der nachmittags stattfindenden Gesandtenkonferenz Gelegenheit haben, mit den Polen wegen der Frage der Ausfuhr der ober-schlesischen Kohle zu verhandeln. Nun sind augenblicklich wegen der Streiks die Förderungsbestände auf den Dombrowaer und Karwiner Lagern nicht so große. Nichtsdestoweniger erkläre ich, daß ich bezüglich der Kohlenversorgung Wiens noch immer Optimist bin. Nur bitte ich, die Nachrichten zu dementieren, daß trotz strikter Weisungen der tschechischen Regierung untergeordnete Organe den Transport der Kohlenzüge aufgehalten hätten. Es wurden überhaupt nur in zwei Fällen die Weisungen der tschechischen Landesregierung ignoriert, davon das eine Mal in Lundenburg, als ein oder zwei Waggons Kohle aufgehalten wurden. Wegen dieser Fälle ist auch eine Untersuchung im Gange. Ich werde wegen der Kohlenversorgung Wiens alles, was in meinen menschlichen Kräften steht, veranlassen. Ich habe gestern und werde heute mit allen in Betracht kommenden Ministerien in Prag telephonisch sprechen. Auch fährt heute oder morgen ein Vertreter der hiesigen deutsch-österreichischen Regierung nach Prag, um direkt mit der Landesregierung in Verhandlungen zu treten.

Auch stimmt es absolut nicht, daß politische Ziele uns zu einer Herabminderung der Kohlenzufuhr bewegen hätten. Wir haben gegenwärtig nur ein politisches Ziel: Ruhe zu bewahren. Dagegen haben wir zwei wichtige wirtschaftliche Gründe, uns selbst vor allem notdürftig mit Kohle zu versorgen. Zunächst wollen wir unsere Zuderkampagne erfolgreich zu Ende führen, und das zweite, was damit zusammenhängt, ist, daß dies für unsere Valuta von größter Wichtigkeit ist. Dies sind unsere einzigen Gründe, uns selbst zuerst mit Kohlen zu versorgen — politische Gründe haben wir keine, und wir brauchen sie auch nicht zu verfolgen, da ja beispielsweise die deutsch-böhmischen Gebiete sicher uns zugewiesen werden.

Ich habe auch gestern mit Dr. Kramarz telephonisch gesprochen, und er hat meine Wahrnehmung, daß es in Prag keinem Menschen einfallt, politischer Pressionen halber Wien die Kohle abzusperrn, vollinhaltlich bestätigt. Im Gegenteil werden wir die Wiener trotz des offenkundig feindseligen Aktes der Auktionen arabischen Kriegsgutes nicht im Stich lassen. Gegen diese Auktionen arabischen Gutes habe ich ausdrücklich in der vorwöchigen Gesandtenkonferenz protestiert, denn die Militärgüter wurden doch aus den gemeinsamen Mitteln aller Völker angeschafft, und wir wollten sogar alles in bar bezahlen, um Verschleuderungen bei der Versteigerung zu verhindern. Aber Sektionschef Niedel hat unsern Einspruch ignoriert. Infolgedessen wurden die Militärgüter an Spekulanten verschleudert, die dann nach Prag, wo wir keine Autos haben,

führen und sie dort um das Doppelte bis Dreifache wieder verkauften. Wir mußten jeden Preis zahlen, da wir keine Autos für die Krankenhäuser und Behörden besaßen. Ebenso wurden auf den Auktionen Papiersäcke um 1 K. das Stück verkauft, die dann in Prag zu 5 bis 6 K. gehandelt wurden. Ueber diese unnötigen Reizungen herrscht in Prag große Aufregung. Und da wir bei der Sachdemobilisierung so schlecht behandelt wurden, besteht die Gefahr, daß wir uns von der finanziellen Demobilisierung zurückziehen werden.

Aber vorläufig handelt es sich ja um die Not Wiens, und da kann ich Ihnen versichern, daß ich, der ich jetzt schon viele Jahre ununterbrochen in Wien lebe, dieselbe voll zu würdigen weiß. Wir haben schon im Interesse der 400.000 Tschechen Wiens, die täglich zu mir kommen, um mir ihre Leiden zu klagen, nicht die mindeste Absicht, die Stadt zu schädigen. Öffentlich werden die Prager Verhandlungen des Wiener Vertreters zu einem günstigen Ergebnis gelangen. Die Nordbahn ist für Transportzwecke vollkommen frei, und der Verkehr zwischen dem von uns besetzten Lundenburg und dem deutsch-österreichischen Grenzort vollzieht sich in vollkommener Freundschaft. Vielleicht wird auch die heutige Gesandtenkonferenz, die sich sonst mit Fragen der Demobilisierung und finanziellen Angelegenheiten befaßt, darauf zurückkommen. Wir werden jedenfalls die Sünden der früheren Regierung nicht die Wiener entgelten lassen.“